

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 155.

Neuenbürg, Freitag den 6. Oktober

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

### Amtliches.

### Bekanntmachung.

### Die Gemeindebehörden

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu einer militärischen Übung im Reserveverhältnis im Jahr 1899 erwachsenen Stellvertretungskosten binnen 14 Tagen zu liquidieren.

Bemerkt wird, daß zu der hier einzureichenden Liquidationen nur die neuen Formulare, welche vom Oberamt bezogen werden können, verwendet werden dürfen.

Neuenbürg, den 3. Oktober 1899.  
Calw,

K. gem. Oberamt in Schulachen.  
Pfleiderer. Uhl.

### Aufruf zum Besten der Hochwasserbeschädigten.

Unser Nachbarland Bayern ist jüngst von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, die unberechenbaren Schaden angerichtet und zahlreiche Familien in ihrer Existenz bedroht hat. In Nord und Süd des deutschen Vaterlandes giebt sich die regste Teilnahme an dem schweren Unglück kund, und die Erinnerung an die allseitige Hilfe, welche unser engeres Vaterland im Jahre 1895 bei der Katastrophe im Spachthale und im Jahre 1897 bei dem Hagelsturm im Unterland erfahren durfte, wird gewiß auch unter unseren Mitbürgern Herzen und Hände willig machen, ein Scherlein zur Vinderung der größten Not beizutragen. Wir hoffen daher keine Fehlbite zu thun, wenn wir uns an die oft erprobte Wohlthätigkeit unseres Landes wenden mit der dringenden Bitte um kräftige Beisteuer.

Rasche Hilfe ist geboten, jede Gabe willkommen. Die eingehenden Beiträge werden den zuständigen bayerischen Organen zur zweckentsprechenden Verwendung zugeführt werden. Zur Hauptsammlung ist das Kassamnt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins (Königsstraße 74, Legionskaserne, Gebäude im Hofe) bestimmt.

Stuttgart, 27. September 1899.

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins. Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.  
Der Vorstand: Der Ehrenpräsident: Staatsrat von Moser. Prinz Hermann von Sachsen Weimar.  
Der Vorsitzende: Präsident Geßler.

Würzburg.

### Saag- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr** verkauft die Gemeinde in dem Rathaus dahier aus dem Gemeindevwald Brudmühl, Hardt, Klöbberg und Zimmer:  
Langholz 400 Stück mit 350 Festm.,  
Nadelholz (Scheiter, Prügel u. Anbruch) 354 Nm.  
Anszüge sind vom Gemeindevwaldschützen zu beziehen.  
Den 4. Oktober 1899.

Gemeinderat.

Revier Calmbach.  
**Brennholz- und Brennrinde-Verkauf**

am Samstag den 14. Oktober mittags 12 Uhr  
auf dem Rathaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Distr. Eiberg Abt. Schönlinge, Rabenbuckel, Sitzbank, Unterer. Nieslesgrund, sowie Scheidholz vom Eiberg:  
Nm.: Beugholz 1 eichen, 15 buchen,

479 tannen Anbruch, 96 tannene Reisprügel und 81 tannene Rinde in 87 Lojen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Wegen Stellung einer Vorlage ist die **Neustieg** vom Montag den 9. Oktober bis Samstag den 28. Okt. d. J. **gesperrt**.  
Den 4. Oktober 1899.  
Stadtschultheißenamt.  
A. B. Vagner.

Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.

### Wald-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Ph. Maier sen., gewesenen Privatiers und früheren Holzhändlers in Altensteig, bringen ihre auf hies. Markung besitzenden **Waldungen** und zwar:

Parz. Nr. 159 2 ha 09 ar 76 m  
" " 158 a u. b 1 " 07 " 37 "

Parz. Nr. 185 3 ha 76 ar 31 m

3 ha 17 ar 13 m im Binzenberg neben Christian Schürle und Christian Hammer.  
in der Forstenhalde neben der Gemeinde und Kronenwirt Theurer

am **Samstag den 7. Oktober** zum ersten und **Donnerstag „ 12. „** zum zweitenmal

je nachmittags 3 Uhr auf hies. Rathaus zum Verkauf.

A. A.  
Schultheiß und Ratschr.  
Schäble.

### Privat-Anzeigen.

Der

### Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstag

### Hr. Friedrich Schrempf

wird am

**Sonntag den 8. Oktober**

in **Calmbach** nachmittags 2 1/2 Uhr in der **Sonne**, in **Neuenbürg** abends 7 1/2 Uhr in der **Wirtschaft von Frommer**

den Angehörigen des Bezirks über die **Verhandlungen im Reichstag Bericht** erstatten.

Hiezu werden alle Wahlberechtigten freundlichst eingeladen und wäre es gewiß von Wert, wenn auch diejenigen sich einfänden wollten, welche seine politische Richtung nicht teilen, damit eine mündliche, sachliche Auseinandersetzung von einander abweichenden Anschauungen ermöglicht würde.

Wegen weiteren Versammlungen in Wildbad und anderen Orten des Bezirks wird **Bekanntmachung** nachfolgen.

### Das Komitee.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß sich seit heute meine **Wohnung und Geschäftszimmer** befinden:

### Lindenstrasse Nr. 23

eine Treppe.

Wfrozheim, 4. Oktober 1899.

**Dr. jur. L. Dammert,**  
Rechtsanwalt.



# Es ist bekanntlich verboten,

Patente zu verletzen! Darum kann auch kein anderer Malzkaffee als der Kathreiner'sche mit Extracten aus der echten Kaffeefrucht durchtränkt und so mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen sein. Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee besitzt neben diesen hervorragenden Eigenschaften auch einen hohen gesundheitlichen Wert.

203.

**Dennach.**

**Zur Feier unserer Hochzeit**

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Sonntag den 8. Oktober 1899**  
in das Gasthaus z. „Sirsch“ dahier  
freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als  
persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Kappler.  
Marie Gentner.



Wasser ist sehr oft ein Segen,  
Dochters kommt's auch ungelegen.  
Unbeschützt im Regenguß  
Ist wahrhaftig kein Genuß.  
Auch im Weine lieb' ich's nicht,  
Wassertrinker, hab Gesicht,  
Kauft mir's in die Stiefel gar;  
Einfach schneulich, das ist klar!  
Da ist Gentner's Schuhleimmasse  
Gegenmittel erster Klasse!

In roten Dosen mit Schutzmarke Kaminfeger in den meisten  
Geschäften zu haben

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.



**Pfeiffer & Diller's** *in Dosen*  
**Kaffee-Extrakt** *(Original-*  
*marke)*

ist erhältlich bei: **Fr. Mangler, Herrenalb.**

Anentgeltlicher Arbeitsnachweis  
der  
**Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim**  
Gymnasiumstraße Nr 11, Telephon 430.

Stellen finden:

Pferdeknechte für Landwirtschaft, landwirtschaftliche Tagelöhner zum Kartoffel-  
ausräumen, 2 Kuchnechte, 2 Blechfütterer, 1 Metzger, 3 jüngere Gärtner, 1 Hafner  
(Schwarzpuher), 1 Hafner (Scheibenarbeiter), 2 Eisengießer, 2 Blechner, 2 Jung-  
schmiede, 4 Bauhölzer, 2 Schlosser auf Eisenkonstruktion, 1 Maschinenschlosser,  
4 Wagner, 2 jüngere Buchbinder zum Falzen, 8 Bau- und Möbelschreiner, 3 tüchtige  
Möbelschreiner, 2 jüngere Käfer, 1 Holzbreher, 2 jüngere Bäcker, 5 Schneider für  
Groß- und Kleinstück, 15 Schuhmacher, 8 Glaser, 2 Maurer, 1 Dachdecker, 3 Fuhr-  
knechte, 1 tüchtiger Hausbursche, Tagelöhner für Bauarbeit.

**Die Verwaltung.**

**Feldrennach.**

**Alle 1849 Geborenen**  
sind zu einer geselligen Vereini-  
gung auf  
Sonntag den 8. ds.,  
mittags 1 Uhr  
in das Gasthaus zum Lamm dahier  
eingeladen. Auch nicht 49er sind  
willkommen.

Mehrere 1849er.

Neuenbürg.

**4-5000 Mark**  
werden gegen gute Sicherheit aufzu-  
nehmen gesucht.  
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**G m b H.**

Ein etwas in der Küche bewandertes  
**Mädchen**  
findet sofortige Stelle zur Beihilfe  
am Herd und kann sich im Kochen  
noch ausbilden. Lohn 200 M.  
Frau Adolf Nisch,  
Gasthaus St. Joseph.

Feldrennach.

Ein auf dem Hasenstock bei Dingen-  
alb durchgegangenes  
**Pferd**  
wolle abgegeben werden bei  
Bürkle z. Lamm.

**Hausbursche,**  
ein kräft. junger gesucht.  
Gebrüder Lannhauser,  
Leberhandlung, Pforzheim,  
Bahnhofstr. 3.

Neuenbürg.

■ **Prima** ■  
**Italiener Trauben**  
empfiehlt zu billigsten Preisen und  
nimmt gest. Aufträge hierauf entgegen  
Haist, Bäckermeister.

Neuenbürg.

**Ein Mädchen,**  
welches servieren kann, wird sofort  
gesucht.  
Hotel zur alten Post.

Engelsbrand.

Ein gelb-grauer  
**Schnauzer**  
(Hündin) ist mir zugelaufen und  
kann derselbe gegen Kostenertrag  
innerhalb 8 Tagen abgeholt werden  
bei Friederike Zoll, Wehgers Biv.

Wildbad.

Einen kleineren  
**Wirtschaftsherd**  
mit Kupferschiff hat sehr billig zu  
verkaufen  
Schmid z. gold. Ochsen.

Herrenalb.

Ein fleißiges, braves  
**Mädchen**  
von 16-18 Jahren findet gute  
Jahresstelle bei  
Gebrüder Lacher,  
Villa Lacher.



Conweiler.

Hiemit gebe ich zur Nachricht,  
daß ich für meine Ehefrau und  
meinen Sohn Friedrich keinerlei  
Zahlungen leiste und warne  
hiemit jedermann, denselben etwas  
zu geben, wenn sie auf meinen  
Namen etwas einlaufen wollen.  
Jakob Friedrich Kucherer.

Neuenbürg.

**Bodenöl,**  
vorzügliches, empfiehlt  
Karl Mahler.

**Kochfräulein,**  
die die feine Küche erlernen wollen,  
werden angenommen.  
Ernst Birnstill,  
Hotel Pfälzer Hof,  
Pforzheim.

**Küchenmädchen,**  
(Spülmädchen)  
ein fleiß. solid. wird per sofort bei  
gutem Lohn gesucht.  
Hotel Pfälzer Hof,  
Pforzheim.

Wildbad.

**Verloren.**  
Demjenigen, welchem ein junger  
Schnauzer zugelaufen ist, hat ab-  
zugeben gegen Belohnung bei  
G. Komeisch  
z. wilden Mann.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen  
**Kochofen,**  
von außen heizbar, sowie einen  
**Saunenofen**  
haben billig zu verkaufen  
Bognerhardt & Wanner.

**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei C. Meich.

**Wer reisen will oder muß**  
kaufe sich Greiner & Pfeiffer's so-  
eben erschienenen

**Blitzfahrplan**  
für Württemberg.

Es klingt unglaublich und ist doch wahr,  
daß dieser nach geschäftl. geschütztem  
System eingerichtete und wohl Jung und  
Alt bekannte Fahrplan, trotz seines billigen  
Preises von 15 Pfennig seinen bisherigen  
Inhalt wiederum vermehrt hat und nun  
bringt: zwei Eisenbahntarife, Tarif für  
die Beförderung von Personen, Koffer-  
gepäck, Expressgut und Hunde, die  
Stuttgarter, Ulmer und Heilbronner  
Straßenbahnen, Stuttgarter Sehen-  
würdigkeiten, Prospektentafel, Dienst-  
männertarif, deutsche Eisenbahntarif-  
Einheitsätze, Rängtafel, Zinstafel, erste  
Hilfe bei Unfällen, Kalender 1899/1900  
und last not least sogar am Schluß leere  
Blätter zu Notizen.  
Stets vorrätig bei

C. Meich, Neuenbürg.

Der Evang. Württemb. Kalender  
für 1900 (Verlag von Fieschauer und  
Spohn, Reutlingen) Preis 20 S., ist wieder  
sehr reichhaltig. Neben schönen Erzäh-  
lungen, Gedichten und humoristischen ent-  
hält der Kalender die neuen Postbestim-  
mungen, sowie einen populär wissenschaft-  
lichen Aufsatz über Auf- und Untergang  
der Sonne und des Mondes. Dazu kommt  
ein Wandkalender und 2 schöne farbige  
Bilder.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 2. Okt. Der vorige Woche beim Holzladen durch einen rollenden Stamm schwer verwundete Wilhelm Funk von Calmbach ist heute seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Feldrennach, 2. Okt. (Eingekandt.) Seit die Post Marzell-Neuenbürg aufgehoben wurde, ist leider die direkte Verbindung mit Herrenalb abgebrochen. Es lassen sich nun allerlei Stimmen hören, wie diese Verbindung wieder hergestellt werden könne. Im Vordergrund steht natürlich das schon voriges Jahr ins Leben gerufene Eisenbahn-Projekt Marzell-Neuenbürg über Conweiler und Schwann. Es wäre bedauerndwert diesen Plan liegen zu lassen und darum empfehlenswert, fíntemal jetzt die Zeit wieder herankt, Eisenbahnpläne zu schmieden, aufs neue eine Verammlung abzuhalten betreffs der Bahn Marzell-Neuenbürg.

Calw, 5. Okt. Die Obsternnte ist bei dem prächtigen Herbstwetter in vollem Gange. Dieselbe fällt qualitativ und quantitativ recht gut aus. Die Preise bewegen sich von 6 M. bis 6 M. 50 s pr. Ztr. Die Käufer halten aber mit dem Einkauf sehr zurück, da man annimmt, die Preise gehen noch etwas zurück, weil viele Produzenten ihren Bedarf an Most durch das Fallobst schon gedeckt haben und in den meisten Orten großer Vorrat an Mostäpfeln ist. Gebrochenes Obst kauft man zu 10 bis 12 M. pr. Ztr. Auf dem Bahnhof sind heijßische und österrreichische Mostäpfel zum Preis von 6 M. 50 s zugeführt; der Absatz ist aber flau, da einheimisches Obst zum gleichen Preis und auch billiger zu haben ist. Zwetschgen sind in diesem Jahr sehr teuer, der Ztr. kostet 9 M. 80 s. Ganze Wagenladungen gehen nach Lothringen. Kartoffeln, die in großer Menge gewachsen und vorzüglich in Geschmack und Mehl sind, kosten 2 M. 50 s pr. Ztr.

Calw, 2. Okt. Bei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung in Tübingen wurde der 29jährige Bauer und Jagdpächter Lörcher in Oberfollwangen, welcher bekanntlich vor zwei Monaten beim Begehen seines Jagdgebíets den 24jährigen Bauer Burkhardt aus Würzbach, welcher der Wilderei verdächtig war, erschossen hat, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis, Einziehung des Gewehrs und zur Tragung der jedenfalls nicht unbeträchtlichen Kosten verurteilt. An der Strafe gehen 2 Monate Untersuchungshaft ab. Der Beurteilte wurde auf seine Bitte gegen Erlegung einer Kaution von 3000 M. zur Herstellung seiner Gesundheit sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlungen dauerten von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

Mühlacker, 3. Okt. Der Besuch des Königs in den Waldenserorten Schönenberg, Binache und Serres brachte auch uns die freudig begrüßte Gelegenheit, den geliebten Landesfürsten hier zu sehen. Auf's schönste waren die Häuser geschmückt; das Rathaus besonders und die König Wilhelm-Brücke prangten im festlichen Gewande. Auf dem Bahnhof hatten sich der Waldenserausschuß, die Bezirks- und Ortsbehörden und eine größere Zahl geladener Gäste zum Empfang eingefunden. Nach der Rückkehr von Schönenberg, wo die Kirche mit Arnands Grab besichtigt worden war, wurde der König auf dem Marktplatz in Dürrenz von den aufgestellten Schulen und Vereinen erwartet. Einem Schülergesang folgte eine Ansprache des Ortsgeistlichen, Pfarrer Schüle. Die einst hier angesiedelten Waldenser, führte er aus, seien in fast allen Städten mit der ansäßigen Bevölkerung verschmolzen, eins seien sie namentlich mit den eingewanderten Württembergern in der Liebe zum Fürstenhaus. Der König schritt dann die Reihe der aufgestellten Kollegien und Vereine ab, wobei er einzelne ansprach. Ueber die Leutlichkeit des Königs war nur eine Stimme der Freude. Unter begeisterten Hochrufen setzte dann der König seine Fahrt nach Binache und Serres fort, überall festlich empfangen. Dann wurde im Rathausaal zu Dürrenz ein von der Amstorporation angebotenes Gabelfrühstück eingenommen. Defan Wunderlich-Knittingen ent-

ledigte sich aufs glücklichste seiner Aufgabe, die Gefühle der geladenen Gäste und der ganzen Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Der König sprach sich über den Teil des Bezirks, den er bei dieser Gelegenheit zum erstenmal sah, sehr befriedigt aus. Nach 3 Uhr entführte uns die Bahn den hohen Gast. Besonders angenehm berührte es, daß die lästigen Abperrmaßregeln in Wegfall kamen, so daß auch dem Geringsten Gelegenheit geboten war, seinen König von Angesicht zu sehen. So glauben wir auch, daß der König es gespürt hat, daß hüben an der Grenze seines Gebiets, in dem von Waldensern durchsehten Bezirk treue Unterthanenherzen schlagen, die noch lange mit Stolz und Dankbarkeit dieses Festtages gedenken werden. Die Leutlichkeit des Königs durfte auch ein Patenkind von ihm erfahren. Bei der Abfahrt vom Rathaus hatten die Pferde schon angezogen, als ein Mann aus Willars dem König einen Knaben entgegenhielt, der ein einfaches Sträußchen in der Hand trug, um es seinem hohen Paten zu überreichen. Der König ließ halten, nahm die Blumen entgegen, streichelte dem Kinde die Wangen und unterhielt sich mit ihm. Hocherfreut betrachteten die Umstehenden die Gruppe: das einfach gekleidete Landkind, geliebt vom König in der vierpännigen Karosse.

**Deutsches Reich.**

Wie nachträglich bekannt wird, ließ der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Danzig vor der Besichtigung des Panzerkreuzers „Kaiser“ die Besatzung auf Deck antreten und hielt an sie folgende Ansprache: „Ich habe das Schiff hierher besohlen, um Euch persönlich Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für Euer Verhalten bei der Einnahme von Kiautschau. Besonderen Dank und Anerkennung verdient auch das Vorgehen des Admirals von Diederich vor Manila“. Diese Worte werden im ganzen Lande ein freudiges Echo finden. Es hatte sich um das feste, das deutsche Ansehen mit großem Nachdruck wahrende Auftreten dieses deutschen Seeoffiziers gegenüber den amerikanischen Anrempelungen ein Neß von Legenden gesponnen. Die Worte des Kaisers haben das Gewebe mit einem Male gründlich zerrissen, und das Volk weiß ihm dafür aufrichtigen Dank.

**Württemberg.**

Stuttgart, 5. Okt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die von der Zeichnungstellung her wohlbelannten Arbeiten des Seminars und der Zeichenkurse in Nagold, sowie diejenigen des Seminars Saulgau infolge eines Berichts von einem Abgeordneten aus dem heijßigen Ministerium des Innern nach Heffen selbst erbeten worden. Diesem Wunsch ist entsprochen worden. Es ist gewiß erfreulich, daß die Leistungen der genannten Anstalten nicht bloß in der engeren Heimat, sondern auch auswärtig Anerkennung finden.

Stuttgart, 4. Okt. Unsere Meldung vom 30. Sept. betr. einen in einer hiesigen Wirtschaft verübten Skandal bedarf insofern der Richtigstellung, als die Verüber thatächlich nicht Teilnehmer an dem hier stattfindenden Notariatskurs sind, sondern sich fälschlich als solche ausgegeben haben. Die wirklichen Teilnehmer an dem zur Zeit hier stattfindenden Notariatskurs sind bei jener Sache völlig unbeteiligt, weshalb auch gegen sie keine Anzeige erstattet worden ist.

Cannstatt, 4. Okt. Der Bau der neuen Kirche (zugleich Garnisonskirche) an der Waiblingerstraße macht gute Fortschritte. Der äußere Rohbau des Hauptgebäudes ist nahezu fertig und auch der Turm ist schon ein schönes Stück in die Höhe gewachsen. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird das Bauwerk im Neuhern noch diesen Herbst vollendet werden. Die schönen architektonischen Formen zusammen mit der sanften Abtümung der Backsteine machen einen äußerst wohlthuenden Eindruck.

Kürtingen, 5. Okt. Ein schwerer Unfall, dem eine Zugentgleisung nahe war, ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnübergang kurz vor Oberboihingen. Als der um 8 Uhr abends hier durchfahrende Güterzug diese Stelle passierte, wollte in demselben Augenblick

ein Fuhrmann aus Balzholz mit seinem mit 2 Pferden bespannten beladenen Holzwagen die Bahn bei nicht geschlossener Barriere überschreiten. Die Pferde wurden von der Maschine des dahar laufenden Zuges erfaßt, mit der Deichsel vom Wagen losgerissen, eine Strecke weit geschleift, zermalmt und getötet. Nachdem der Bahnkörper wieder frei war, setzte der Zug seine Fahrt fort. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Neuffen, 4. Okt. Ein freches Gaunerstück ist hier letzten Sonntag laut „Tüb. Chr.“ am hellen Mittag verübt worden. Ein bis jetzt noch unbekannter Stromer stieg vom Hofe aus durch die offenen Fenster in das verschlossene Haus des Bauern Bezel ein. Hier durchsuchte er Küche und Keller und that sich an Milch, Honig und Most gütlich. Darnach vertauschte er sein Zuchthaushabit mit dem Hochzeitsanzug des Bauern, nahm noch das bare Geld, etwa 30 M., mit und machte sich auf die Socken. Bis jetzt hat man von dem Gauner keine Spur.

**Ausland.**

Palermo, 4. Okt. Anläßlich des 80. Geburtstages Crispis ist die Stadt reich beslaggt. Es herrscht gehobene Stimmung. Aus ganz Sizilien und dem Kontingente treffen Glückwünsche ein. König Humbert sandte ein Glückwunschtelegramm, in welchem er an die mutigen Dienste, die Crispi der Sache der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens geleistet, erinnert und seine ausdauernde Hingabe an die nationale Sache und seine warme Anhänglichkeit an ihn, den König, hervorhob. Ebenso sandte Kaiser Wilhelm ein Glückwunschtelegramm.

London, 4. Okt. Das Unterhausmitglied Clark hat die Sätze aus der Rede des Herzogs von Devonshire, aus denen nach seiner Ansicht die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten sich ergibt, nach Brätoria telegraphiert. Darauf antwortete die Transvaal-Regierung telegraphisch, sie vernehme mit Genugthuung, daß mächtige Einflüsse am Werke seien, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. In Anbetracht der Art und Weise jedoch, wie die früheren Vorschläge verworfen wurden, könne die Regierung nicht nochmals Vorschläge machen. Wenn ein aufrichtiger Wunsch nach Frieden vorhanden sei, so biete die Annahme der gemischten Kommission eine ausgezeichnete Einleitung zu einem befriedigenden und ehrenvollen Ausgleich. — Eine Depesche der „Times“ aus Kapstadt meldet, General Withe fand bei seiner Ankunft hier selbst, daß man die Lage an der Grenze von Natal so ernst ansieht, daß die Behörden es für rätlich hielten, an den Admiral in der Simons-Bai telegraphisch die Anfrage zu richten, ob der Kreuzer „Doris“ verfügbar sei, um den General Withe und 12 Offiziere direkt nach Durban zu bringen.

New-York, 4. Okt. Der „World“ übermittelte dem Präsidenten Mac-Kinley telegraphisch die erste Serie von Unterschriften der Petition, in welcher er erjucht wird, England und Transvaal seine Dienste als Vermittler anzubieten.

**Unterhaltender Teil.**

**Beim Kampf um Orleans.**

Erzählung aus dem Kriege 1870/71.

(Fortsetzung.)

Für den Augenblick dachte kein Mensch mehr an die Preussens, alles huldigte dem Lieblingsgetränk der Franzosen in den unteren Volksschichten, dem Abjynth, den man nicht mit Unrecht als den speziellen Teufel Frankreichs bezeichnet hat. Jeder drängte sich, seine Portion zu erhalten, und die Wirkung auf diese ausgemergelten Naturen, die keine Widerstandskraft besaßen, äußerte sich gar bald in erhöhter Lustigkeit und Zügellosigkeit. Denfern schenkte flott ein, aber sein Faß ging auf die Reige, wenn die Hülfe nicht bald kam, war seine List vergeblich und das Schickjal seiner Gefangenen nur um so schrecklicher, je betrunkenener inzwischen die Herren Moblots und Bürger und Bürgerinnen von Orleans geworden waren.

Schon erschallten einige Stimmen: „Kriegsrat halten! Kriegsrat halten!“ und „Kriegsrat halten! schleppi die Gefangenen herbei,“ anti-

Extracten  
versehen  
nen hohen

203.

arg.  
nöl,  
arl Mahler.

lein,  
lernen wollen,

irnstill,  
lzer Hof,  
heim.

idchen,  
(en)

per sofort bei  
lzer Hof,  
heim.

d.  
ru.

m ein junger  
en ist, hat ab-  
lung bei

Rometsh  
den Mann.

rg.

en,  
wie einen  
fen  
Wanner.

lein  
C. Meeb.

oder muß  
Pfeiffer's so-

temberg.

ist doch wahr,  
ich geschüttem  
wohl Jung und  
y seines billigen  
einen bisherigen  
hat und nun  
arten, Tazij für  
ersonen, Kesse-  
hunden, die  
b Heilbronner  
arter Sebens-  
tari, Dienst-  
Eisenbahntarif-  
Zinsstafel, erste  
der 1899/1900  
am Schluß leere

Neuenbürg.

nb. Kalendet  
leischauer und  
20 s, ist wieder  
schönen Erzähl-  
noritischen ent-  
n Postbestimm-  
är wissenschaft-  
und Untergang  
3. Dazu kommt  
schöne farbige



worteten andere. Die Menge stuzte einen Augenblick, sie hatte ja die ulans ganz und gar vergessen, nun aber fielen sie ihr um so lebhafter ein und die Mordgier erwachte schrecklicher denn je. „Die Gefangenen, die ulans! her mit ihnen!“ brüllte es von allen Seiten und alles stürzte nach der Schmiede. Vergeblich bot Denfert seine letzten Gläser und Becher mit Branntwein aus. Wohl ein Duzend Häufte donnerten an das verschlossene Thor. „Schlagt die Thüre ein heraus mit ihnen. Nieder mit den Kanailles!“

Da — zisch! schr! kam es durch die Luft gezogen. Hoch oben im Bogen, und dann platschte es auf das Pflaster. Ein Witz, ein Krach! Eine ungeheure Rauchwolke stieg auf, Trümmer und Splitter flogen umher, dann ein, zwei gellende Schreie aus Todesnot und Leibesqual — die erste preussische Granate war in die Vorstadt St. Jean hineingefahren unmittelbar neben dem Schauplatz des eben geschilderten Vorganges geplatzt. Entsetzt stob das Volk auseinander, denn schon folgte ein zweites und drittes Geschöß. Im Nu war der Platz geküchelt, nur zwei von Granatsplittern Getroffene wälzten sich in ihrem Blute. Und zwei waren nicht gewichen, Denfert und neben ihm ein baumlanger Kerl in blauer Blause und Holzschuhen. „Ich will meine Prussiens haben! Heraus mit den Kanailles! Ich will sie erwürgen!“ heulte er und rüttelte mit wahnsinniger Wut an der Thür der Schmiede. Dieselbe, nur aus Brettern gefügt, gab nach und eben, als wiederum eine Granate mit Heulen und Zischen über die Weiden hinwegfuhr, hatte er sein Ziel erreicht, der Zugang der Schmiede stand offen. Mit heiserem Wutgebrüll stürzte der Blousenmann hinein. Wo sind sie? Vergeblich schaute er sich um — die Schmiede war leer.

V.

Als Denfert die beiden Preußen in die Schmiede einsperren ließ, hatte er den geheimen Wunsch und die Hoffnung gehegt, Marie möge vom Innern des Hauses aus den Vorgang draußen beobachten; dann, wußte er, würde sie ihn auch verstehen und danach handeln. Darin hatte er sich nicht getäuscht. Marie wußte wie jedes Mitglied des Denfert'schen Hauses, daß ein kleiner unterirdischer Gang vom Keller des Wohnhauses in die Schmiede führte, der einmal zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Haus und Werkstatt überhaupt, sodann namentlich zum Transport von Kohlen benutzt wurde. Kaum sah das Mädchen also die Gefangenen in die Schmiede hineingestoben, als sie hastig in die Wohnstube eilte, unbekümmert um die sie anlopenden Moblois den Kellerschlüssel von der Wand, wo er gewöhnlich hing, riß und damit auch schon wieder verschwunden war, ehe einer der herumfaulenzenden Soldaten sie aufzuhalten vermochte. In wenigen Minuten stand sie in der dunklen Schmiede und rief mit halblauter Stimme: „Monsieur George, sind Sie da?“

Ein dumpfes Stöhnen antwortete ihr. Marie, mit der Verlichkeit genau vertraut, lenkte ihre Schritte dahin: „Monsieur George,“ wiederholte sie, „die Marie ist da, Sie zu retten. Kommen Sie, vite!“

Aber nur dasselbe Stöhnen antwortete ihr. Marie eilte ins Haus zurück, um Licht zu holen. Ein fürchterlicher Anblick bot sich der Zurückgekehrten, wohl geeignet, einem schreckhaften Mädchen den Mut zu weiterem Handeln zu lähmen. Georg und sein Kamerad waren, kaum den Händen ihrer Peiniger entgangen, in Folge der ausgestandenen Mißhandlungen ohnmächtig zusammengesunken und lagen nun, dumpf stöhnend, die blutigen Glieder in konvulsivischen Zuckungen bewegend.

Aber Marie war kein gewöhnliches Mädchen, der namenlos traurige Anblick erhöhte ihre Thatkraft. Schnell lehrte sie noch einmal in das Haus zurück und wusch mit dem herbeigeholten Wasser die Schläfe der beiden Opfer bestialischer Wut. Georg schlug zuerst die Augen auf und schaute mit einem langen, erst inhaltslosen, dann allmählich sich aufhellenden Blicke seine Pflegerin an. Mit ängstlichem Tone fragte ihn diese, ob er sie erkenne, und als der arme Bursche mit dem Kopfe nickte, redete sie ihm

lieblich zu, sich zu ermannen und ihr ins Haus zu folgen, hier sei er nimmer sicher. In diesem Augenblicke donnerten die Häufte seiner Verfolger an das Thor und gleich darauf krachte die erste preussische Granate. Das brachte den Burschen zur Besinnung und, so schwach er war, auf die Beine. Nach einigen Sekunden des Nachdenkens begriff er die ganze Lage und, seiner freundlichen Ketterin statt aller Worte und Dank-sagungen einfach die Hand drückend, rüttelte er seinen noch immer bewußtlos daliegenden Kameraden. Aber da half alles Rütteln und Schütteln nichts, Hildebrand blieb stöhnend und röchelnd am Boden liegen. Und das Geschrei draußen war vor dem Krachen und dem Prasseln der Granaten zwar verstummt, aber immer noch rüttelte es am Thor, das jeden Augenblick nachgeben konnte, sowie auch ein Geschöß den leichten Bau der Bude jeden Augenblick zerschmettern und sie selbst töten konnte. Da half kein Besinnen. Ein paar Worte der Verständigung genügten für Marie und Georg und alsbald ergriffen Beide den zuckenden, noch immer bewußtlosen Hildebrand an Armen und Füßen und schleppten ihn mühselig durch den Gang in den Keller des Denfert'schen Hauses. Grade, als sie hochaufatmend und den Schweiß von der Stirn trocknend, das schwierige Werk vollbracht und den noch immer Bewußtlosen in eine Ecke auf vorgefundene leere Säcke gebettet hatten, krachte drüben das Thor der Schmiede zusammen.

Gerettet! stöhnte Georg und von einer un-widerstehlichen Bewegung getrieben, sank er vor dem Mädchen in die Kniee und bedeckte ihre beiden Hände mit seinen heißen Küssen. „Marie, himmlisches Mädchen, wie kommst Du hierher? Ist es ein Traum oder Wirklichkeit?“ Statt aller Antwort neigte sich Marie über ihn und hauchte wie segnend einen Kuss auf seinen Scheitel. Dann entzog sie ihre Hände den seinigen und schnell war sie verschwunden, um bald darauf mit einer Flasche Wein zurückzukehren. Gierig sezte Georg dieselbe an die brennenden Lippen und stillte den grimmigen Durst, den er erst jetzt zu fühlen begann, dann aber stößte er dem armen Kameraden davon ein und hatte bald das Glück, diesen die Augen aufschlagen zu sehen. Noch ein paar Minuten, dann lagen beide brüderlich nebeneinander auf dem harten Lager, aber anstatt des dumpfen Röchelns verrieten tiefe regelmäßige Atemzüge, daß ein wohlthätiger Schlaf die abgehegten, seit mehr als 24 Stunden in Todesangst und Mißhandlung schwebenden Preußen umfassen hatte. Still verließ Marie den Keller, um sich anderen Pflichten, die ihr nicht minder heilig waren, zu widmen und wirklich verlangte man auch schon oben nach ihr. An sich selber zu denken hatte das tapfere Mädchen keine Zeit.

Die preussischen Granaten pflügten die leer gewordenen Straßen der Vorstadt St. Jean und hier und da schlug eine, Verderben bringend, in ein Haus ein. Ueberall hörte man Wehgeschrei und sah Männer, Weiber und Kinder mit den zusammengerasteten Habseligkeiten flüchten. Das hatte Niemand gedacht, daß die Preußen schon so nahe seien — die Ueberraschung war eine vollständige.

Auch die Moblois in Denfert's Hause waren auf und davongegangen; merkwürdiger Weise hatten sie trotz des Meisters gegenteiliger Auf-forderung den Weg in die innere Stadt eingeschlagen, sie mochten in der Verwirrung wohl annehmen, daß dort der Feind stände. Die Sorge war der Meister los, aber die größere um die Sicherheit seiner Familie und der ihr anvertrauten Gäste war geblieben und diese Sorge war angeichts des feindlichen Feuers und seiner Wirkung keine geringe. In dem oberen Stockwerk konnte die kranke Marquise nicht bleiben, allen Zufälligkeiten des Bombardements ausgesetzt, welches schon durch seinen Lärm auf die Nerven der hart mitgenommenen, zarten Frau so eingewirkt hatte, daß dieselbe das Bewußtsein verloren und in Fieberphantasien zu reden begonnen hatte.

Nach Beratung mit Marie, die ihren Posten am Krankenbette wieder eingenommen hatte, und mit dem alten Diener beschloß man, die Kranke mit samt dem Kinde in den Keller in möglichste

Sicherheit vor den feindlichen Genossen zu bringen, und dieser Umzug wurde noch im Laufe des Vormittags besorgt. Auch die Denfert'sche Familie siedelte hierin über und so war der Raum, von einer Lampe schwach beleuchtet, bald einem überfüllten Spital höchst ähnlich. In der einen Ecke ruhten, noch immer mit tiefem Schlafe, Georg und sein Kamerad, in der andern stand durch einen Bettschirm verdeckt, das Bett der Marquise und das des kleinen Gaston. Zwischen Kohlenhaufen endlich auf improvisierten Sizen kampierte die Denfert'sche Familie und das Gesinde, während der Meister, der alte Diener und Marie ab und zu gingen und die nötigsten Bedürfnisse für so viel Menschen aus dem Obergeschosse herbeiholten.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Riesensilberblock.) Vor einigen Jahren machte bekanntlich ein Silberblock von einem Gewicht von 150 Kilogr., den man in irgend einer Mine gefunden hatte, als die größte zusammenhängende Silbermasse, die man bisher gefunden, viel Aufsehen. Dieser Block ist aber nichts gegen einen kürzlich in einem Lager in Apfen, Vereinigte Staaten, entdeckten. Die aus gänzlich reinem Silber bestehende Masse wiegt die Kleinigkeit von 1650 Kilogr. und stammt aus einer sehr minderwertigen Mine.

**Mutmaßliches Wetter am Freitag den 6. Oktober.**  
(Nachdruck verboten.)

Der russische Hochdruck ist nun auch nach Norddeutschland vorgedrungen und hat den Luftwirbel an der norwegischen Küste weiter nordwärts gedrängt. Das schwache Luftdruckgefälle in Deutschland begünstigt die Bildung von Frühnebeln. Im übrigen ist für Freitag und Samstag fortgesetzt trockenes und größtenteils helteres Wetter zu erwarten.

**Am 7. und 8. Oktober.**

Im Osten und Südosten Europas behauptet sich noch immer ein ziemlich kräftiger Hochdruck, wogegen der beträchtlich vertiefte Luftwirbel über Mittel- und Nordspanien, über Großbritannien und Westsibirien seine Vorposten bis in die Pyrenäen vorgeschoben hat. Infolge der verhältnismäßig sehr warmen Temperatur sind vereinzelt gewitterartige Niederschläge nicht ausgeschlossen. Doch wird sich das Wetter auch am Samstag und Sonntag noch immer vorwiegend trocken und auch zeitweilig heiter gestalten.

**Telegramme.**

Rominten, 5. Okt. Das Kaiserpaar ist heute früh 8 Uhr von hier abgereist.

Frankfurt, a. M. 5. Okt. Die „Zetz. Ztg.“ meldet aus New-York. Nach einer Besprechung mit Dewey beschloß Mac Kinley, ein Geschwader mit dem Panzerkreuzer Brooklyn an der Spitze nach Manila zu entsenden und den Feldzug gegen die Philippinos in energischer Weise führen zu lassen.

London, 5. Okt. Heute fand zwischen Müner und Hofmeyer eine Konferenz statt. Man ist der Ansicht, Charlestown und Johannesburg könnten sich nicht verteidigen. Pratoria sei trotz der 5 gut ausgerüsteten Forts wenig widerstandsfähig. Das Heer der Buren sei nur eine ganz undisciplinierte Freischar von 20 000 Mann. Man glaubt, die Feindseligkeiten würden heute eröffnet.

London, 5. Okt. Reuters Bureau meldet aus Newcastle von gestern: Eine hier eingegangene Depesche des Premierministers von Natal besagt, die Truppen könnten Newcastle nicht zu Hilfe kommen. Die Buren beabsichtigten anzugreifen. Widerstand wäre unnütz. Der Premierminister rät Entfernung der Frauen und Uebergabe des Platzes an.

Kapstadt, 5. Okt. Reuters Bureau meldet unter dem 3. ds. Mts: Das Gerücht, daß britische Truppen die Grenzen des Drangereistaates überschritten haben, wird amtlich für unbegründet erklärt. — Das 5. Lancierregiment ist in Ladysmith eingetroffen. Aus Volksrust wird gemeldet, daß die England von Transvaal bewilligte Frist für die Zurückziehung seiner Truppen von der Grenze heute Abend 5 Uhr abläufe. Wenn bis dahin der Forderung Transvaals nicht Rechnung getragen worden ist, werde Transvaal die Feindseligkeiten beginnen.

